Die Freiheit der Konsumenten = La liberté du consommateur ; Notiert = Noté

Autor(en): **Schmitz, Rolf**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **91 (2000)**

Heft 25

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Freiheit der Konsumenten

«Liberalisierung» – das tönt beinahe schon so schön wie «Lotto-Gewinn». Immerhin beschert sie uns Konsumenten billigere Tarife bei Post und Telefon und früher oder später wohl auch beim Strom. Da bleibt Ende Monat mehr Geld für anderes übrig, und dagegen ist natürlich nichts einzuwenden.

Leidtragende, so könnte man meinen, sind die dem Wettbewerb ausgesetzten gebeutelten Unternehmungen, denn anders als Monopolisten können sie drohende Defizite nicht einfach und unauffällig durch Preiserhöhungen oder Leistungsabbau ausgleichen, ohne Gefahr zu laufen, Kunden zu verlieren. Das war in der guten alten Zeit anders: Ich erinnere mich, dass unser Briefträger in meiner Kindheit noch zwei Mal täglich Briefe und Pakete auch zu den entferntesten Hauseingängen brachte. Vermutlich war es weder seiner Bequemlichkeit noch den gelegentlich zubeissenden Hunden zuzuschreiben, dass die Briefkästen irgendwann an die Grundstückgrenze verlegt werden mussten. Und schliesslich tauchte der Pöstler dann nachmittags nicht mehr auf, und wir mussten uns in der Folge mit nur einer Postlieferung pro Tag zufrieden geben – bei gleich bleibenden oder steigenden Tarifen.

Nun hoffen wir also alle darauf, dass uns der durch die Liberalisierung erzwungene Wettbewerb Tarifsenkungen bringt – und das selbstverständlich bei gleichem oder wenn möglich gar besserem Service. Da sind die Unternehmungen gefordert, denn sind erst einmal Doppelspurigkeiten bei den internen Abläufen eliminiert, die Zulieferer auf Grund des Konkurrenzdrucks zu tiefen Preisen gezwungen und überdimensionierte Abteilungen einer Diät unterzogen worden, werden sich die Preise auf ein für alle konkurrenzierenden Unternehmen verkraftbares, aber ähnlich hohes oder tiefes Niveau einpendeln. Da bleibt wenig Spielraum. Auf Grund der Konkurrenz bei vergleichbaren Dienstleistungen – wie etwa Telefonübertragung, Briefbeförderung oder Stromlieferung – lassen sich dann nur noch kleine Margen herausholen, weshalb ein grosser Umsatz vonnöten ist. Es liegt also nahe, sich auf Ballungszentren zu konzentrieren. Randregionen dürften zunehmend unattraktiv werden. Schon heute müssen verschiedene für die Post unrentable Gemeinden selber tief in die Tasche greifen und sich tatkräftig an den Betriebskosten ihrer Dorfpost beteiligen, wollen sie sie nicht gänzlich verlieren und brieftechnisch ins zweite Glied gerückt werden.

Wir Konsumenten werden uns in Zukunft daran gewöhnen müssen, dass eine flächendeckende Versorgung nicht zum Einheitstarif zu haben sein wird. Werden die Preise für Dienstleistungen tatsächlich der Nachfrage angepasst und nicht nur zeitlich, sondern – wie heute bereits bei Lokal- und Ferngesprächen, Krankenkassen oder Posttarifen – orts- und womöglich gar qualitätsabhängig, werden neben den Unternehmungen vor allem die Konsumenten gefordert sein.

Dann wird zumindest die Suche im Internet nach den günstigsten Tarifen um eine Variante reicher: Die Bewahrung des Überblicks im Tarifwirrwarr wird so zur ultimativen Herausforderung. Glücklich ist, wer über den besten Internetvergleichsservice verfügt.

Rolf Schmitz
Chefredaktor SEV

notiert / noté

Auswirkung von Transferleistungen auf das Stabilitätsverhalten des Verbundnetzes

Wegen der Deregulierung des Strommarktes wird das Verbundnetz verstärkt durch Transferleistungen belastet werden, die zu einer höheren Auslastung der Leitungen führen und dynamisch wie statisch das Stabilitätsverhalten des Gesamtnetzes negativ beeinflussen. Entsprechende Arbeiten zu Fragen des Stabilitätsverhaltens sind allerdings erst in geringem Umfang vorhanden. Auf Grund der hohen Bedeutung besteht daher ein dringender Forschungsbedarf. An der TU Berlin wurde dieser Frage im Rahmen einer Forschungsarbeit nachgegangen: Die Beeinflussung des Stabilitätsverhaltens in Abhängigkeit vom aktuellen Netzzustand für verschiedene Arten und Grössen der Transferleistungen sollte quantifizierbar gemacht werden.

Dazu wurde in Absprache mit Energieversorgungsunternehmen ein geeignetes Modell des westeuropäischen Verbundnetzes (UCPTE) erstellt. Das Netz wurde so vereinfacht, dass wesentliche Mechanismen im Zusammenhang mit Transferleistungen bei möglichst geringem Simulationsaufwand noch berücksichtigt werden konnten. Für die Stabilitätsuntersuchung wurden die bisher separat verwendeten Expertensysteme zur Wirk- und Blindleistungsstabilität zu einem einheitlichen Gesamtsystem verschmolzen und ein Eigenwertprogramm zur Ermittlung der statischen Stabilität integriert. Die verwendeten Regelwerke zur Diagnose des jeweiligen Stabilitätszustandes sind in einem Gesamtdiagnosemodul zusammengefasst. Mit dem fertigen Expertensystem können bestehende bzw. sich

Beachten Sie das Forum auf der letzten Seite

La liberté du consommateur

La libéralisation du marché est un sujet de conversation presque aussi attrayant qu'un gain au lotto. Il est vrai qu'elle nous vaut, à nous consommateurs, des tarifs plus avantageux pour la poste et pour le téléphone, et sans doute aussi pour l'électricité, tôt ou tard. Autant de gagné pour nos fins de mois: ce n'est pas négligeable.

Les perdants, pourrait-on croire, seront les entreprises qui ne détiennent aucun monopole. Exposées à la concurrence, elles ne pourront pas se contenter de répondre à la menace de pertes en renchérissant le produit ou en réduisant discrètement leurs prestations: elles risqueraient de perdre de la clientèle. Reste que dans le bon vieux temps, il n'en allait pas ainsi. Je me rappelle que dans mon enfance, le facteur apportait deux fois par jour lettres et paquets jusque dans le foyers les plus reculés. Et si plus tard la boîte à lettres a dû être déplacée pour se trouver désormais à la limite du terrain, on admet que ce n'était pas dû à la paresse du facteur ni aux chiens qui pouvaient le mordre. Et puis, le jour est venu où le facteur ne s'est plus montré que le matin; il a fallu nous contenter d'une seule livraison quotidienne – alors que les tarifs étaient maintenus, ou revus à la hausse.

Nous voici donc tous à espérer que la concurrence, corollaire de la libéralisation, nous vaudra des tarifs réduits – et cela bien entendu pour des prestations équivalentes, voire meilleures. C'est un immense défi pour les entreprises, car que va-t-il se passer? Lorsqu'on aura éliminé toutes les activités non indispensables, forcé les fournisseurs à limer sur leurs bénéfices pour vaincre la concurrence, et fait subir une cure d'amaigrissement aux unités surdimensionnées, les prix se stabiliseront à un niveau supportable, également haut (ou bas) pour tous, à peu de choses près. Subsistera alors une liberté de mouvement minime. La concurrence qui affectera des prestations comparables, telles que la transmission téléphonique, l'acheminement des lettres ou la fourniture de courant, ne permettra que des marges de bénéfice modestes, exigeant un important chiffre d'affaires. Naturellement, l'effort se concentrera alors sur les agglomérations, tandis que les régions décentrées perdront de plus en plus de leur attrait. Il existe d'ores et déjà des communes qui, non rentables pour la poste, font un important sacrifice financier pour contribuer à la couverture des frais du bureau, pour ne pas le perdre entièrement et ainsi sombrer dans le nirvana épistolaire.

Quant à nous autres consommateurs, nous devrons nous faire à l'idée que pour être servi jusque dans les derniers recoins du pays, il faudra payer. Si les prix des prestations s'adaptent véritablement à la demande, et cela bien sûr dans le temps, mais également en fonction du lieu et peut-être de la qualité de la prestation (c'est déjà le cas pour les tarifs téléphoniques locaux et à grande distance, les primes d'assurance maladie et les tarifs postaux), ce sera un défi à relever non seulement pour les patrons, mais aussi pour les consommateurs.

Alors la recherche des tarifs les plus avantageux sur l'internet comportera une nouvelle variante: l'objectif suprême sera d'avoir une vue d'ensemble dans le méli-melo tarifaire. Heureux celui qui disposera du meilleur service comparatif sur le web.

Rolf Schmitz
rédacteur en chef ASE

---

entwickelnde Schwachstellen im Netz aufgezeigt und entsprechende Abhilfemassnahmen vorgeschlagen werden, um eine Gefährdung des Netzes durch Stabilitätsverlust zu vermeiden.

Kontakt: Neufert@ihs.ee.tu-berlin.de

Nobel zum Ersten…

Jack S. Kilby wurde für seinen Beitrag zur Entwicklung des integrierten Schaltkreises mit der einen Hälfte des Physiknobelpreises ausgezeichnet. Zwar begann das Zeitalter der Mikroelektronik bereits gleich nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Erfindung des Transistors, der die monströsen Elektronenröhren zunehmend verdrängte, doch mussten die Transistoren noch in aufwändigen und fehleranfälligen Prozessen einzeln verlötet werden. Kilbys Verdienst bestand in der bahnbrechenden Idee, mehrere Transistoren auf einem einzigen Halbleiterkristall herzustellen, worüber er 1959 eine Patentschrift einreichte.

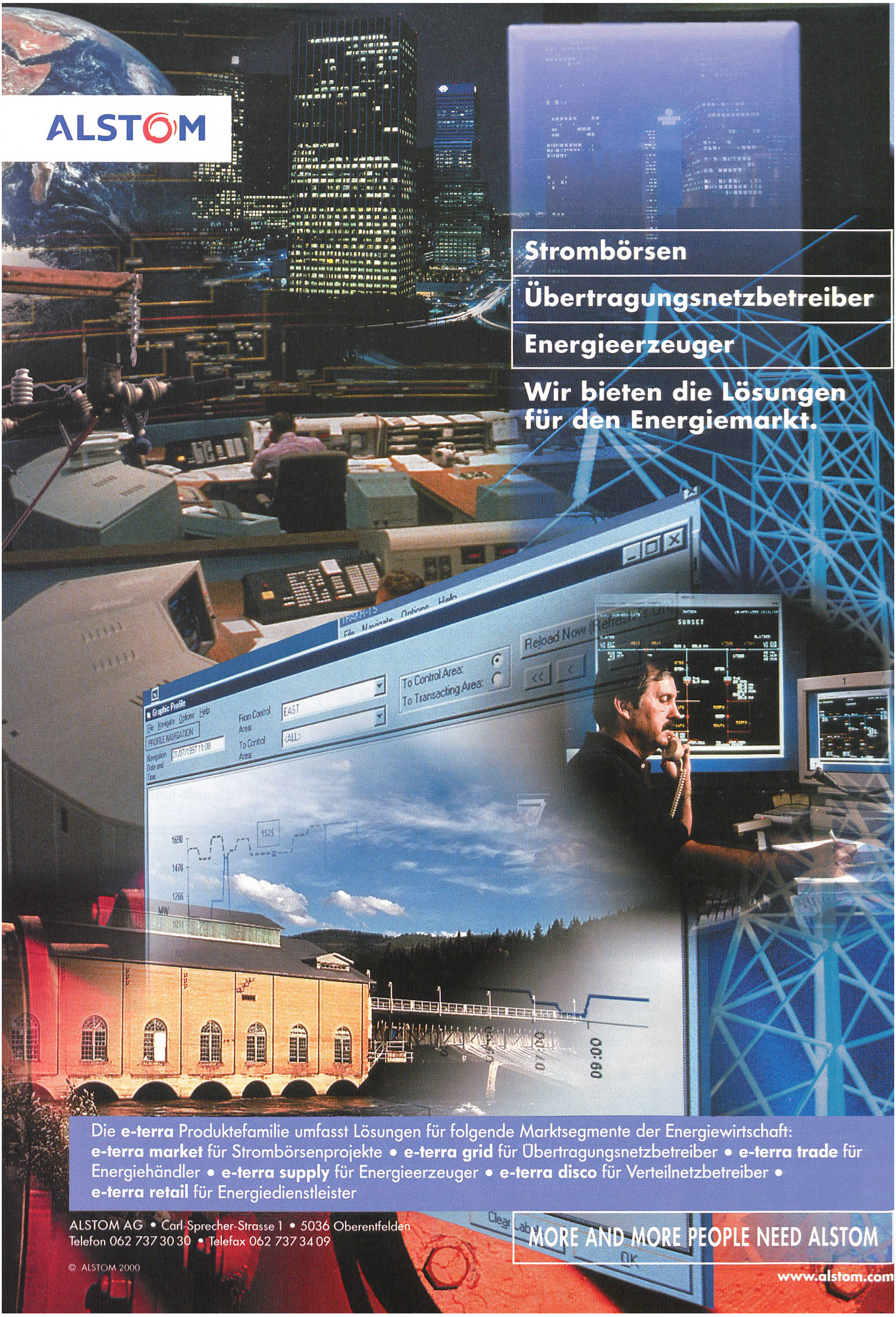
Ohne die Miniaturisierung der elektronischen Bauteile wäre die rasante Entwicklung der Mikroelektronik nicht denkbar. Kaum ein Gerät – Strichcodeleser, PC, Mobiltelefon oder Internet –, das nicht in irgendeiner Form einen integrierten Schaltkreis enthält. Und ohne diese Geräte wiederum wäre der rasante Wandel unserer Gesellschaft kaum denkbar.

…zum Zweiten…

Kunststoffe gelten als gute Isolatoren. Für die Entdeckung, wie daraus leitfähige Polymere synthetisiert werden können, wurde den Wissenschaftern Hideki Shirakawa, Alan J. Heeger und Alan G. MacDiarmid der Nobelpreis für Chemie zugesprochen. Verwendung findet die Entdeckung unter anderem in Farbmatrixbidschirmen (Foto- und Leuchtdioden) oder als isolierte Leiter in elektrischen Schaltkreisen wie etwa Feldeffekttransistoren. Möglich wären auch intelligente Fenster, die im Sommer das Sonnenlicht absorbieren.

…und zum Dritten

Die zweite Hälfte des Physiknobelpreises ging an Herbert Krömer und Shores I. Alferow, die für die Entwicklung von Halbleiterheterostrukturen für Hochgeschwindigkeits- und Optoelektronik ausgezeichnet wurden. Sie ermöglichte die Herstellung von Mikrochips, welche aus mehreren monokristallin aufeinander gewachsenen Schichten von Halbleitern bestehen. Anwendungen findet diese Technologie u.a. in der Entwicklung von Halbleiterlasern.


ALSTOM
Strombörsen
Übertragungsnetzbetreiber
Energieerzeuger
Wir bieten die Lösungen für den Energiemarkt.
Graphic Profile
PROFILE NAVIGATION
From Control Area:
To Control Area:
EAST
<ALL>
To Control Area:
To Transacting Area:
Reload Now
SUNSET
Die e-terra Produktefamilie umfasst Lösungen für folgende Marktsegmente der Energiewirtschaft:
e-terra market für Strombörsenprojekte • e-terra grid für Übertragungsnetzbetreiber • e-terra trade für Energiehändler • e-terra supply für Energieerzeuger • e-terra disco für Verteilnetzbetreiber • e-terra retail für Energiedienstleister
ALSTOM AG • Carl-Sprecher-Strasse 1 • 5036 Oberentfelden
Telefon 062 737 30 30 • Telefax 062 737 34 09
© ALSTOM 2000
MORE AND MORE PEOPLE NEED ALSTOM
www.alstom.com